Die neuen Kasten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604881

Nutzungsbedingungen

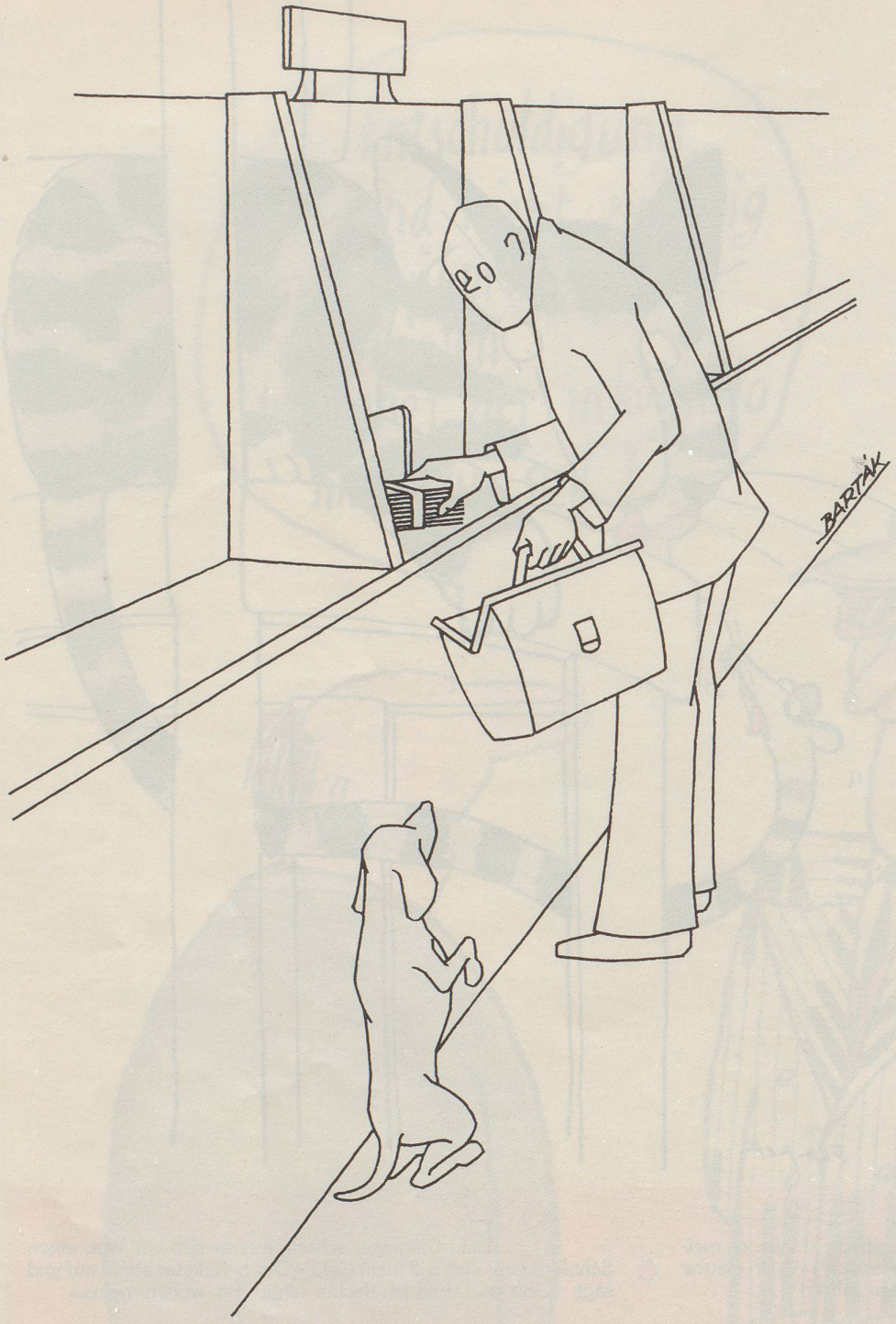
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die neuen Kasten

Die Kreditkartenhändler gehen immer mit dickeren Bandagen ins Geschäft: Die neue VISA Gold Card ist für Persönlichkeiten, die wie Sie ein sechsstelliges Jahreseinkommen aufweisen ... Da weiss man Bescheid. Die Karte zeichnet mich als besseren Menschen, jedenfalls als «besonderen Kunden» aus, wie es in der Anzeige einer Tessiner Bank heisst, die den Luxusartikel auf den Markt wirft. Ich brauche also nicht mehr mit der Tausendernote den Kellner heranzuwinken oder an der Bar das Mineralwasser mit einem «Riesen» zu begleichen. Man schiebt einfach mit der Gelassenheit des Weltmannes die «Gold Card» unter den Tellerrand oder über die Theke und sieht die Bedienung ehrfurchtsvoll erbleichen. Ein Goldgast!

Am Airport und in den Banken wird man am Goldschalter bedient. Da gibt's kein Schlangestehen mehr. Die Apartheid wird vollkommen sein: hier die Sechsstelligen und dort das Fussvolk. Die Demokratisierung schreitet mutig voran. Wir entwickeln uns immer zu edleren Vorbildern für die Dritte Welt. Der Goldadel ist auf dem besten Wege, unsere Gesellschaft wieder dorthin zu bringen, wo einmal die Leibeigenschaft abgeschafft wurde.

Lukratius

Erbteilung

Alle Verwandten waren bei der Testamentsverlesung eines reichen Industriellen zugegen. Das meiste ging an seine Witwe, die Neffen erhielten ebenfalls grössere Beträge. «Und zuletzt», so las der Testamentsvollstrecker, «meinem Neffen Heinrich, der ja immer behauptete, dass Gesundheit wichtiger sei als Reichtum, ihm vermache ich den Inhalt des Schrankes im Estrich: meine Höhensonne.»

Hege

Kleine Postfach-Story

Beim Leeren meines Postfaches habe ich das Mädchen schon dann und wann gesehen. Es ist sehr jung, 15- oder 16jährig, aber es trägt seine Jeans und die rotfarbene Jacke mit modischer Eleganz. Lange dunkle Haare, helle blaue Augen und das Selbstbewusstsein eines jungen Menschen, der viel vom Leben zu erwarten hat. Ich freue mich als durchaus neutraler Beobachter über die jugendliche Hübschheit dieses Mädchens, das offensichtlich Lehrtochter in der Bank nebenan ist.

Als ihm beim Verstauen der vielen Post einmal ein paar Briefe auf den Boden fallen, helfe ich beim Auflesen. Es dankt mir mit einem frohen, offenen Lächeln, das ein schönes Bild abrundet. Wie eine Faust aufs Auge passen aber die paar Dankesworte zu diesem Mädchen. Seine Sprache ist breit, primitiv, ungepflegt. Ich empfinde mit leisem Erschrecken und nicht ohne Trauer, wie wenig äusserliches Schönsein einen Mangel an Ausdrucksfähigkeit zu überspielen vermag. Und ich hoffe für dieses Mädchen und für andere Jugendliche, dass sie in ihrer Weiterbildung neben dem Radiorecorder, dem Töffli und der Schreibmaschine auch das kostbare Instrument der Sprache beherrschen lernen.

Dieter Schertlin